

## Biographisch-narrative Gesprächsführung

Zum Nutzen narrativer Gesprächstechnik in der sozialen und pädagogischen Arbeit  
Für die zuhörenden Pädagog/innen und Sozialarbeiter/innen:

- Handlungsdruck wird aus der Situation genommen. Im Vordergrund steht zunächst das Zuhören und Verstehen-wollen.
- Biographisches Erzählen eröffnet eine nicht durch institutionelle Vorgaben fokussierte Wahrnehmung auf das Gegenüber und macht den Weg frei für eine eher ‚ganzheitliche‘ Wahrnehmung.
- Biographische Gesprächsführung eröffnet die Perspektive des Gegenübers auf seine Lebenssituation und die Geschichte seines Lebens. Es ermöglicht dem Zuhörendem zu erkennen, welche Erklärungen das Gegenüber für einzelne Ereignisse, aber auch gegenüber seinem gesamten Leben hat.
- Es ermöglicht später eine gezielter auf den individuellen Einzelfall abgestimmte Intervention.

Für die Sprecher/innen:

- Es gibt kaum etwas falsch zu machen – von sich erzählen kann nicht falsch sein.
- Sprecher/innen sehen sich nicht nur fragmentarisch wahrgenommen.
- Sie fühlen sich in ihrer Eigenkompetenz für ihr Leben anerkannt und unterstützt.
- Reflexionsprozess wird mit dem Erzählen in Gang gesetzt (erste ‚sanfte‘ Intervention oder ‚Heilende Wirkung des Erzählens‘).
- Das gedankliche Verharren in problembelasteten Lebensbereichen wird durch die prozesshaftigkeit des Erzählens partiell aufgelöst und es können so auch Ressourcen und erfolgreich bewältigte Probleme in den Blick gelangen (wie war das damals, wie hat sich das entwickelt und wie ist es Heute).
- Die Orientierung der Nachfragen am bereits Erwähnten reduziert das Gefühl des ‚Ausgehört-werdens‘ durch Sozialarbeiter/innen und Pädagog/innen.

### Gesprächsregeln

- 1. Zugewandtes interessiertes und möglichst genaues Zuhören, unterstützt durch auffordernde Signale wie Kopfnicken, mh. Dies bedeutet eine hohe Anforderung an die Zuhörer/innen im Hinblick auf die Zurückstellung eigener Bedürfnisse.**
- 2. Erzählgenerierende Impulse und (Nach-)Fragen (Erzählschwelle überwinden).**
- 3. Sich den weiteren Gesprächsverlauf möglichst genau merken. (Was wurde angesprochen?) Durch gezieltes erzählgenerierendes Nachfragen ausführliche Ereignisdarstellungen Darstellungen erreichen, um so den Erinnerungsprozess zu unterstützen.**
- 4. Pausen aushalten (fruchtbare Augenblicke).**
- 5. Von der offenen zur konkreten Frage (Trichterprinzip).**
- 6. Eigene Anknüpfungspunkte zurück stellen.**
- 7. Fragen nach Bewertungen und Gefühlen vermeiden und mit eigenen Bewertungen und Gefühlsäußerungen zurückhaltend sein (Prinzip der evaluativen Nichtintervention).**
- 8. Eigene Bewertungen als Hypothesen verstehen und im weiteren Gesprächskontakt durch genaues Zuhören und gezielte Fragen überprüfen.**

## Beispiele

### Anknüpfendes Nachfragen

- *Können Sie mir mehr darüber erzählen?*
- *Sie erwähnten gerade Situation X, können Sie mir darüber noch mehr erzählen?*
- *Sie haben eben schon erzählt, dass ... Wie ging das eigentlich weiter?*

Kann sich auf größere Zeiträume (z. B. die Kindheit) oder auf konkrete Ereignisse beziehen, die bereits angesprochen wurden (z B. ein Umzug).

### Biographische Vertiefung

- *Können Sie sich noch an eine Situation erinnern, in der Ihr Vater autoritär war?*
- *Sie erwähnten vorhin Ihre Mutter, können Sie einmal von Ihren frühesten Erinnerungen erzählen und was Sie mit Ihrer Mutter im Laufe des Lebens erlebt haben?*
- *Können Sie mir mehr über Ihren Lehrer erzählen?*
- *Fällt Ihnen ein Erlebnis mit der Person XY ein?*

Kann sich z. B. auf eine Argumentation der erzählenden Person beziehen.

### Orientierung

- *Wann war das eigentlich?*
- *Erinnern Sie sich noch daran, wo das war?*
- *Können Sie mir erzählen, wer damals dabei war?*
- *Wo waren Sie zu der Zeit?*

Hilft bei der Unterscheidung von Erzählzeit und Lebenszeit.

### Tradiertes und Fremderlebtes

- *Können Sie sich noch an eine Situation erinnern, als Ihnen davon erzählt wurde, (wie sich ihre Eltern kennen gelernt haben?*

Kann sich auf verschiedenste mögliche Ereignisse im Leben der erzählenden Person beziehen.

### Träume und Phantasien

- *Haben Sie eine Phantasie/Idee darüber/dazu, was passiert sein könnte?"*
- *Wenn Sie daran denken, fallen Ihnen Bilder dazu ein?*

Kann sich auf Ereignisse beziehen, von denen die erzählende Person angibt, wenig bzw. nichts mehr zu wissen.

### Wichtig: Gespräche anschließend protokollieren:

- Welche Themen wurden angesprochen und wie wurden sie inhaltlich ausgestaltet? In welcher Abfolge wurden Themen angesprochen? Welche wurden ausgespart? In welcher Textsorte und in welcher Länge bzw. Kürze wurden die einzelnen Themen behandelt?
- Dies hilft, das Gespräch zu reflektieren, in weiteren Gesprächen den Erzählfaden aufzugreifen, um gezielter Nachfragen stellen zu können.
- Einbettung der Gesprächssituation festhalten: In welchem Kontext wurde das Gespräch geführt, was war der Ausgangspunkt und wie endete die Gesprächssituation?

### Grenzen/Probleme:

- Sprecher/in befindet sich momentan in einer akuten Lebenskrise
- Mangelnde Zurückhaltung der Zuhörer/innen
- Wenn das Bedürfnis nach Einordnung/Bewertung ‚des Falles‘ nicht zurückgestellt werden kann
- Wenn der Handlungsdruck übermächtig ist